

## Garten - Verkauf.

Der Unterzeichnete ist Willens, seinen in dem sogenannten Mühlgässle gelegenen, neu eingezäunten, mit steinernen Pfeilern versehenen Garten, zu verkaufen.

S. Rieß, Schlosser.

3 Mannshauer Weißröhren hat zu verkaufen.

**Wilhelm Hager.**

1 prämierten Buchfarben hat sofort zu verkaufen

**Andreas Bürglin,**  
in Wasser.

Ein ausgezeichnet schönes Stierkalb hat sofort zu verkaufen.

Wer? sagt die Exped. d. Blattes.

## Anzeige.

Auf 1. November eröffne ich wieder eine **Mähschule**. Kinder werden von dem 10. Jahre an angenommen. Meine Wohnung befindet sich in dem **Bruder'schen Hause** in der alten Schulgasse.

**Friederike Dölder.**

2 Mädchen, welche schon einen Begriff im Anfertigen von Kleidungsstücken haben, können behufs gründlicher Erlernung gleich plaziert werden bei **Frau Agathe Kraier**, Nieder-Emmendingen.

Unterzeichnete empfiehlt sich zum Anfertigen von **Bügarbeiten** und sichert gute Bezahlung. **Frau Wagner**, Hauptstr. Nr. 5.

**Fensterglas** empfiehlt billigst **L. Wertheimer**, Nieder-Emmendingen.

Eine größere Parthei **Fayence-Tassen**, ächt genaht und verzohlet, und andere Gegenstände in feinem Porzellan, hat unterm Preis in Commission zu verkaufen.

**Reiss**, Expeditur.

Die Ziehungsliste der Hagenauer Lotterie kann bei uns nachgesehen werden.

Auch erhalten wir gegen Einsendung von 3 fr. Postporto schriftliche Auskunft.

**Albert Dölder's Buchhandlung** Emmendingen.

Zum Verlag von Otto Ammon in Konstanz erschien:

**Die erste Würtemberg. Landesphode.** Ein tragikom. Stück Kulturgeschichte. Preis per Stück 12 fr. Vorrätig in A. Dölder's Buchhandlung.

**Payne's Illustr. Familienkalender**, Preis 18 fr., ist vorrätig in **A. Dölder's Buchhandlung**.

**ANNAHMESTELLE für Inserate** in allen Zeitungen zu Originalpreisen Zeil 45, in der Ausgabe von **Rudolf Wosse**, Frankfurt a.M.

## Gesucht

werden 3-4 Holzschnitzer zum sofortigen Eintritt bei **Ed. Rubin**, Offenburg.

Mit Firma **Hanscouverts** mit Firma empfiehlt **Albert Dölder's Buchdruckerei** Emmendingen.

In Albert Dölder's Buchhandlung in Emmendingen ist vorrätig:

## Wessenberg

und die kirchlichen Reformen, oder:

Nationalität und Romanismus.

Ein Lebensbild Wessenbergs von

Dr. Joseph Beck,  
Großherzogl. badischen Geheimen Hofrat.

Preis 18 kr.,  
franco nach auswärts 21 kr., gegen Eins. in Marken.

**Stellensuchende**  
aller Branchen werden placirt. Bureau  
„Germania“, Breslau, Deutschstraße 52.

Prima weissen Traubenzucker  
gebettet Kartoffelmehl  
in vorzüglicher schöner Ware empfohlen zu  
den billigen Preis n.

Rheinische Traubenzucker-Fabrik  
Hoffmann & Co.  
Neuwied - Weissenhürtum.

**Wein - Verkauf**  
über die Straße.

Elsässer per Liter 12 fr. Dößl. Kaiserst. Bickenholzer per Liter 16 fr. Weissherbst per Liter 20 fr.

**L. Birmelin.**

**Kölner Domtauholz** 1 fl. 45 fr.

**Ulmer Münsterholz** 36 fr.

zu beziehen durch **Albert Dölder's Buchhandlung** Emmendingen.

Man biete dem Glücke die Hand!  
**375,000 Rmk.**

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die allerneuste grosse Geld-Verlosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verlosungen 43,300 Gewinne zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttrotter von eventuell Reichsmark 375,000, speziell aber 250,000, 125,000, 90,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 30,000, 24,000, 20,000, 18,000, 15,000, 12,000, 6000, 4000, 203 mal 2400, 412 mal 1200, 512 mal 600, 599 mal 300, 19,700 mal 132 etc.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen vom Staate garantirten Geldverlosung kostet 1 ganzes Originallos nur Thlr. 2 od. fl. 3½, 1 halbes " " 1 " 1½, 1 viertel " " 1/2, " 53 kr. gegen Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages.

Alle Aufträge werden sofort mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen, oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Deutschland's veranlasst werden.

Unser Debit ist stets vom Glücke begünstigt und hatten wir unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals die ersten Haupttrotter laut offiziellen Beweisen erlangt und unseren Interessenten selbst ausbezahlt, ebenso wurde wiederum am 7. October d. J. der Haupttrotter bei uns gewonnen.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Beteiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem 17. November d. J. zukommen zu lassen.

**S. Steindecker & Comp.**

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Aktionen und Anteils-

loose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verlosung zur Beteiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. D. O.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Post anfallen und in bieß. Postbezirk bei den Postboten zu 38 fr. vierteljährlich zu machen.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt für die Remter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 128.

Donnerstag, den 29. Oktober

Anzeigen werden mit 8 fr. die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

1874.

# Hochberger Bote.

Für die Monate  
**November und Dezember**  
Kann bei jeder Postanstalt auf den „Hochberger Bote“ abonniert werden. Der Abonnementssatz beträgt 26 fr.

## Gesittenpläne.

Auf dem Bischofsthül zu Mainz sitzt ein Mann, der an Kampfslust und Kampfesmut seinen Kollegen Ledochowski und Paulus Melchers von Köln nicht nachsteht. Gar zu gern wäre er auch ein Märtyrer geworden für die heilige Unfehlbarkeit und wenn das noch nicht möglich war, so liegt es nicht an ihm, sondern an der Partei, die das nicht haben will. Aber warum nicht? Einfach aus dem Grunde, weil Herr Ketteler kein Preußischer, sondern ein Darmstädter Bischof ist. Denn es liegt in der Parteipolitik der Nömlinge, dass Preußen isoliert werden soll. Der König von Preußen und sein Kanzler, sollen im deutschen Reich ganz allein dastehen als die Feinde der römischen Kirche; der Gegensatz, dass der Papst und seine Klerke mit allen übrigen deutschen Staaten sich auf's Beste vertragen, soll es erst recht auffällig machen, wie die Kirche in Preußen und nur in Preußen so entsetzlich verfolgt werde.

Ja, es sind Schlaumeier, die Herren Jesuiten. Aber es ist doch nicht so schwer zu errathen, wo es mit dem schönen Plänchen hinaus will. Haben wir einmal erst Preußen bezwungen — sondern sie — dann wollen wir mit den andern Staaten bald fertig werden! Bekanntlich geben die Nömlinge zu, dass sie der selben Gesetzgebung, die sie in Preußen bekämpfen, in Bayern, Württemberg u. s. w. sich recht gern unterwerfen. Bloß um die Form handelt sich's, sagen sie, denn in diesen letzteren Staaten sind die Gezeuge nach einem Uebereinkommen mit dem Papst eingeführt. Wollte Preußen diese Form genügen, so würden wir augenblicklich Frieden haben.

Nun, der Beweis ist in diesen Tagen geführt, dass das auch nichts als eine offensbare Lüge ist. Dr. Golther weißt in einer Schrift, „Staat und Kirche in Württemberg“ nach, wie dieser Staat auf ausdrückliches Verlangen der Stände und aus eigener Vollmacht sein Verhältnis zur römischen Kirche, geordnet hat, nicht anders als jetzt der preußische Staat und vor Zeiten Frank-

## Moderne Hauner.

Novelle von Carl Wartenburg.

Wie geben Sie wirklich etwas auf diesen alten Jägeraberglauben? fragt eine melodische Mädchenstimme, es war die des Fräulein von Hollenstein. „Auf diese Augurenweisheit aus der Spinnstube, die höchstens noch im „Freischütz“, in der Wolfschluchtscene, einen Effekt macht.“

Der Baron lächelte überlegen.

„Sie nennen das Augurenweisheit aus der Spinnstube, mein gnädiges Fräulein, und Sie mögen nicht ganz Unrecht mit dem Ausdruck haben. Aber glauben Sie wirklich nicht, dass es gewisse Anzeichen gibt, Warnungen jener dunklen, gehärmelvollen Mächte, die mit Ihrem Einfluss unbestreitbar herein in unsere Menschenwelt ragen und unsichtbare Bände zwischen Ihrer und unserer Welt knüpfen? Haben Sie noch nie etwas von der Moira gehört?“

Die Damen, der Kommissionsträger und der Bankier blickten mit erwartungsvoller Spannung auf den Baron, während der Schriftsteller ungeduldig die Zigarette zwischen den Zähnen drehte, und seinem Nachbar, den Baron, zuführte.

„Schade dass der Baron nicht zu den Freunden des würdigen Götzen ist, des Alchimisten, den Se. Majestät König Friedrich von Preußen anno 1708 hängen ließ, welchen Tiglioito, Grafen St. Germann und wie die Herren des höheren Hofes hießen, gelobt hat — der Mann hätte es zu etwas bringen können, jetzt kann

reich und andere Staaten. Es handelt sich also nicht um die Form, sondern lediglich darum, dass Preußen, der Hört des Protestantismus, getrennt werden soll von dem Reich, das alte divide et impera (Entzwei' und gebiete!) des Philipp von Macedonien. Darum darf Bischof Ketteler wohl immerhin ein bisschen gegen die hessischen Kirchengezege rassonieren, aber bei Leibe nicht ernsthaft und ordentlich sich widersetzen, das verbietet der Parteidoktrin.

Der Kampf mit dem Staate ist den Ultramontanen aber noch in anderer Weise dienlich. Es soll dadurch die innere Unzufriedenheit im katholischen Volk und unter der niederen Geistlichkeit im Baume gehalten und abgehalten werden, die gar bald mächtig um sich greifen würde, wenn die katholische Kirchenwelt klar sehen würde, welche Einbuße an Rechten und Freiheit die neuen Lehren der Kirche mit sich bringen. Der Staub, welchen der Kampf gegen den Staat aufwirbelt, soll die Leute hindern zu erkennen, was der Kirche selber fehlt.

## Deutsches Reich.

Freiburg, 25. Okt. Vom herrlichsten Wetter begünstigt fand heute in Breisach die Einweihungsfeier des unter dem Protektorat Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs zum Andenken an die Verdienste des Obersten Joh. Gottfr. Tulla um die Rheinkorrektion errichteten Denkmals statt. Dieses Denkmal wurde bekanntlich aus Beiträgen der Rheinufer-Gemeinden von Basel bis Mannheim auf dem sog. Schlossberg in Breisach errichtet und besteht aus einem über 50 Fuß hohen, mit Zinnen gekrönten Wartturm mit dem Bronzereliefsbild Tulla's ausgeführt nach dem Entwurf und unter der Bauleitung des Architekten Ulmbruster von Offenburg.

Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und der Erbgroßherzog trafen mittags Extrazug nach 12 Uhr in Breisach ein und wurde die Weihe des Heiltes und die freudige Stimmung der zahlreichen Festteilnehmer durch die hilfvolle persönliche Beteiligung der höchsten Herrschaften wesentlich erhöht. Die Feier wurde eingeleitet mit trefflich vorgetragenen Festgesängen der Breisacher Gesangvereine; hierauf folgte ein Vortrag des Herrn Baurath Sprenger von Offenburg über die Entstehung und Ausführung des Denkmals, dann dessen Enthüllung und Übergabe an die Stadtgem. Breisach. Herr Bürgermeister Rieger von Breisach sprach dann Namen der Stadtgemeinde allen Deneu, welche die Errichtung des Monuments förderten halfen, insbesondere aber dem hohen Protector den wärmsten

er noch höchsten der Schleppträger eines amerikanischen Tischklopfers, vielleicht der des Herrn Bonne in Paris werden.“

„Schweigen Sie, Später“, zischte Landau zurück, „Sie sind ein ewiger Zweiter, einer jener minderwertigen Verstandesmenchen, die nichts begreifen, als dass zweimal zwei gleich vier ist.“

Bei den Gebeinen Adams Rieger's, das von Ihnen, Mann des Hauptbüros und der Procure! So lies schon im Zauber? Herr, geben Sie mir morgen meine Aktion zurück, ein Bankier, der im Tischklopfen und Metaphysik speculirt, kennt sicherlich den Unterschied zwischen Ludwigshafen Verbacher und Löbau-Zittauer Eisenbahngärtchen nicht.“

Dem Baron konnte das Zweigebärde, so leise es auch geführt wurde, nicht entgangen sein, indessen that er, als habe er nichts gehört und fuhr zu der Gesellschaft gewendet fort:

„Wie oft von den Verantwortlichen des großen britischen Dichters Worte: „Es bleibt mehr Ding' im Himmel und auf Erden, als eine Schulwichtel sich träumt, Horatio,“ mit der sogen. Dame ihres abgestorbenen Verlobten besprochen worden. Und doch haben gerade Sie, diese Leugner, vor der Moira dunkler Macht . . .

„Hören Sie auf Baron“, bat der Journalist in spöttischem Tone „ich sange an mich zu fürchten; mir ist es, trotz hellen Tages und Schöns der Sonne, als höre ich schon die Wörter der Unterwelt sich in Ihren Angeln drehen. Aber jetzt im Ernst gesprochen, Herr von Rieger, glauben Sie wirklich an die Bagabundendämonen, solcher geheimnisvoller Mächte, die jetzt dies und jenseits des Oceans als Mediums,

Dank aus und schloss mit einem Hoch auf Se. Königl. Hoheit den Großherzog, in welches die nach Tausenden zahlende Menge in stürmischen Jubel einstimmte. Den gleichen Widerhall fand das hierauf von Sr. K. H. dem Großherzoge, auf die Mauer Tullas ausgebretete Hoch. Hierauf bewegte sich der Festzug nach dem Gasthause zum deutschen Kaiser, wo man bei fröhlichem Mahle bis zum Abende verweilte.

Mannheim. Dem Reichstage wird u. A. auch eine Petition der Gast- und Schankwirthe aus allen Theilen Deutschlands überreicht werden, welche bittet, das Gastwirthsgewerbe von dem Drucke einer beengenden und rigorosen staatlichen Bevormundung zu befreien, die zu dem freisinnigen und gerechten Geiste, von dem unser modernes Staatsleben mehr und mehr beherrscht wird, im Widerspruch steht. Die Petition legt ihren Grundton auf 3 Punkte: 1) Wegfall der Polizeistunde; 2) gleichmäßige Handhabung der Landpolizei und Aufhebung der willkürlichen Beschränkungen des Rechtes, Tanzvergnügen zu veranstalten; 3) eine genaue Bestimmung derjenigen Spiele zu treffen, welche in öffentlichen Lokalen nicht gespielt werden dürfen.

Berlin, 24. October. Die beiden ältesten Söhne des Kronprinzen verwohnen tatsächlich in Kassel, um dort das Gymnasium zu besuchen. Der Nationalzeitung wird darüber aus Kassel geschrieben: "Der Gymnasiumsbesuch des jungen Prinzen Friedrich Wilhelm hat in der vorigen Woche seinen Anfang genommen. Die Schüler der verschiedenen Klassen sind hier an der Farbe der Mützen zu erkennen, welche sie tragen, der junge Prinz trägt, wenn er ins Gymnasium geht, seine weiße Mütze, wie jeder andere Ober-Senioraner. Der kleine Marstall, welcher den Prinzen von Berlin aus hier eingerichtet wurde, dient dazu, das Material für ihre Spazierritte und Spazierfahrten abzugeben. Nach 4 Uhr des Nachmittags, wenn die Schulstunden beendet sind, sieht man die Prinzen gewöhnlich ausreiten, ihre Hofmeister in der Mitte. Wenn sie in ihrem niedlichen Wagen anfahren, wird meistens ein Mitglied des ältesten Prinzen zur Gesellschaft mitgenommen." Am 18. October besuchten sie zum ersten Male das Theater. Es wurde auf ihren Wunsch Götz von Berlichingen gegeben.

— Als Fürstbischof Fürst von Breslau am 20. Okt. in einem vierspannigen schweren Reisewagen sein hochgelegenes Lustschloß Johannishöhe verließ, riss auf der steilsten Strecke die Kette des Hemmschuhs, der Wagen kam in's Rollen und die Pferde konnten ihn nicht mehr halten, Pferde und Wagen rasten in einen Knäuel gerückt bergab und stürzten endlich übereinander. Der Bischof lag mit dem Oberkörper auf dem Wege, während die Pferde noch in dem zertrümmerten Wagen hingen, er ist am Kopf vielfach schwer verletzt, sein Sekretär erhielt ebenfalls schwere Wunden, sein Kammerdiener hat den Arm gebrochen, seinem Kutscher ist die Brust eingedrückt. Von den Pferden sind drei unbrauchbar geworden.

Tauberbischöfshofheim, 24. Oktober. Der Besuch unserer Gauausstellung war über alle Erwartung zahlreich; man nimmt an, daß 12,000 auswärtige Besucher zugegen waren, kein Wunder daher, daß unsere Wirthschaft welche die weitgehendsten Vorbereitungen getroffen hatten, nicht in der Lage waren, allen Anforderungen zu genügen. Der letzte Zug in der Richtung nach Rauda zählte 21 Personenzüge, die alle überfüllt waren. Die Bahnverwaltung Rauda verdient für ihre getroffene Vorfahrt alle Anerkennung,

anschließende Geister, Seelenbeschwörer und wie diese Geißelkäste der modernsten Metaphysik heißen ein so heiteres Dasein führen und in den gewöhltesten Kreisen — ich nenne Ihnen nur Paris — Enthüren haben?

Der Baron war einen schamlosen Blick auf den Sprecher. „Spotten Sie nicht, Herr Doktor,“ sprach er im Ton ernster, lieber Überzeugung und indem eine dunkle Wolke sich auf seiner Stirn zusammenzog, „fordern Sie nicht das Fatum heraus.“ Und mit einem leuchtenden Blick vor sich hinsehend, fragt er mit sierlichem Ausdruck in Ton und Gehörde:

„Haben Sie schon von dem zweiten Geist gehört?“

„Von jener schottischen Fabel, die schon so manchen dankbaren Erzählungskosch für das Heimleben der Zeitungen, abgegeben hat,“ lachte der Schriftsteller, „und bei nervenschwachen Peterinnen stets ein so angenehmes Grausen hervorruft.“

„Sie nennen es eine Fabel, Doctor,“ fuhr der Baron Niederradt mit immer gleichem, unerschöpferlichen Ernst und seinem düsteren Ausdruck in der Stimme fort, „wie Sie Alles eine Fabel nennen, was Sie nicht wieden, messen, zählen können.“

„Nun wohl,“ und er beugte sich dabei gegen den Doktor und wischte seinen Blick mit einem unheil verkündenden Ausdruck starr auf dessen Gesicht, „ich bin ein Schotte von Geburt, ein Sohn des heiligen Hochlande, wo einst Odysseus seine Hörse in Fingalshöhle legten ließ; mein Großvater war berühmt als Seher und diese Gaben zeigte sich vom Vater auf Sohn fort . . . auch ich habe sie. Und ich sage Ihnen, hüten Sie sich, Mann, denn ich sehe Blut an Ihrer

Seitens des Groß-Hauptsministeriums wohnte Herr Ministerialassessor Sprenger, sowie der Präsident des landwirtschaftlichen Centralvereins, Herr Dr. Herth, unserem Feste bei.

Pforzheim, 26. Oktbr. Nach einer ungefähren Berechnung wird der Ertrag der diesjährigen Beuerente im Großherzogthum auf 15 Mill. Gulden geschätzt. Dieser Aufschlag dürfte aber eher zu niedrig sein (liest man doch z. B., daß im Canton Waadt der heurige Ertrag auf 30 Mill. Frs. berechnet wird.) — Bei einer Gauausstellung des landwirtschaftlichen Vereins in Stuttgart am letzten Markt stand ein Mitglied einer Gaulehrbande ein 4½ Jahre altes Kind. Bei einer Untersuchung der Wagen wurde das Kind entdeckt und der Gaulehr verhaftet.

Bertheim, 24. Okt. In dem zwei Stunden von hier entfernten Orte Dertingen brach heute Mittag in einer Scheune Feuer aus. Auf erbärmliche Nachricht eilte eine Abteilung unserer Feuerwehr dahin und fand noch hinlänglich Arbeit vor. Es sind im Ganzen sieben gefüllte Scheunen ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer entstand durch Kinder, welche mit Bündzöpfen spielten.

— Der Aufstand in den La Plata Staaten scheint bald wieder beigelegt zu werden. Es handelt sich hierbei um einen großen Wahlkampf. Nachdem ein Dritter zurückgetreten war, stritten sich, nachdem die Befreiungen des bisherigen Präsidenten Carmiento abgelaufen waren, zwei Bewerber um die Nachfolge: der General Mitre, früher Präsident der Argentinischen Republik, und der General Avellaneda, welcher durch den letzten Präsidenten unterstützt wurde. Am Tage der Wahl siegte Mitre in der Provinz Buenos-Ayres, der reichsten und volkreichsten unter den dreizehn Provinzen der argentinischen Conföderation. Die zwölf anderen stimmten für Avellaneda, den Kandidaten der Regierung. Die geschlagene Partei protestierte gegen dies Ergebnis, da dasselbe nur durch Betrug erlangt worden sei, und General Mitre bemächtigte sich sofort der Provinz Buenos-Ayres. Avellaneda hat bereits das diplomatische Corps, das seine Aufwartung mache, empfangen.

### Vermischte Nachrichten.

Karlsruhe, 24. Oktbr. Heute früh 7<sup>½</sup> Uhr wurde in der Nähe des Dorfes Aue am Fuße des Thüringbergs ein hier am Polytechnikum studirender Pole, Namens Czeslaw v. Wolowski von einem Kommissar im Duell erschossen, aufgefunden. Der Unglückliche welcher erst 18 Jahre alt war, wurde bei einemmaligem Augenwechsel in der Schlägegegend in den Kopf getroffen und erfolgte der Tod augenblicklich. Der Gegner soll ein Russe und die Ursache des Zweikampfes ein wegen eines Mädchens ausgebrochener Streit sein.

— Ueber die Verhandlungen des am Sonntag in Mannheim versammelten „Badischen Sängerbundes“ bringen wir folgendes Statistische: Bei den Verhandlungen waren anwesend 61 Vereine. Der Bund besteht aus 194 Vereinen mit einer Sängerzahl von 4572. Seit 1. Januar 1873 sind dem Bunde 37 Vereine mit 835 Sängern und seit 1. Januar 1870 53 Vereine mit 1217 Sängern beigetreten, während in den Jahren 1870—72 im Ganzen 14 Vereine wegen Nichterfüllung ihrer Bundespflichten aus dem Bunde ausgeschlossen wurden. Die Sänger verteilen sich auf die verschiedenen Kreise des Landes und auf die Zahl der Bevölkerung wie folgt: 1 auf 1000 Seelen im

Stadt, und ehe drei Tage vergehen, wird sich Ihr Geschick erfüllt haben.“ Die Damen erlebten, aber auch der Kommissionsrat von Reichenbach und der Bankier Landau blickten einander betroffen an. Der Schriftsteller schnippte gleichmäthig die Asche von seiner Zigarette.

„Sie mögen Recht haben mit dem Blute. Ich habe heute Mittag gegen meine Gewohnheit eine halbe Flasche Madeira getrunken und in Folge dessen ein leichtes Nasenbluten gehabt, und da ist wohl möglich, daß ich mit dem Taschentuch ein wenig die Stirn bestreikt habe. Uebrigens bin ich Ihnen verbunden für Ihre Aufmerksamkeit, Herr Baron.“

„Von jener schottischen Fabel, die schon so manchen dankbaren Erzählungskosch für das Heimleben der Zeitungen, abgegeben hat,“ lachte der Schriftsteller, „und bei nervenschwachen Peterinnen stets ein so angenehmes Grausen hervorruft.“

„Wirklich,“ lachte er, „hier lebte noch ein Tropischen Blut. Sie haben scharfe Augen, Herr Baron.“

Der Baron blickte ohne diese Ironie des Schriftstellers weiter zu beachten, nachdrücklich an seine Tasche, die übrige Gesellschaft aber sah sich betroffen an, nicht wissend, wie sie die Neuerungen Niederradt's und Görings eigentlich aufnehmen sollten. Nur Frau von Sternberg, die junge Witwe, flüsterte Göring in's Ohr.

„Ich bitte Sie, Herr Doktor, verachten die Warnung des Barons nicht . . . seien Sie vorsichtig, und legen Sie sich keiner Gefahr aus . . . Ihnen Sie es mir zu Liebe“, setzte sie leiser hinzu.

Der Schriftsteller verbeugte sich mit einem kleinen Lächeln.

Kreise Mosbach, 1½ im Kreise Offenburg, 1½ im Kreise Waldburg, 2½ im Kreise Billingen, Börrach und Heidelberg, 2½ im Kreise Konstanz, 2¾ im Kreise Freiburg, 3½ im Kreise Baden, 5½ im Kreise Mainz und 6½ im Kreise Karlsruhe, in welch' letzterem 62 Vereine mit 1564 Sängern bestehen; 143 Vereine mit 3563 Sängern bestehen in den an der Eisenbahnlinie liegenden Städten und Ortschaften. An außerbadischen Vereinen gehören dem Bunde an jene von Straßburg und Mühlhausen. Nach dem Rechnungsbericht betrugen die vorjährigen Einnahmen des Bundes 3681 fl., die Ausgaben 3372 fl.; sein Vermögen beläuft sich auf 4809 fl.

halten: „Eine im Mittelalter perfekte Köchin, die mehrere Jahre in einer Stelle war, sucht passende Stelle. Kl. Eschenheimerstraße 4, 1. Stock.“

— Chelische Zarilitlichkeit. „Meinen liebenwürdigen, friedlichen und gebildeten Mann, in der schönsten Blüthe seines Alters, bin ich gekommen für sechs Pfennige zu verkaufen. Hierauf reflektirende, welche die Courage haben, am Hungertische nagen zu wollen, bitte ich, sich direkt an mich zu wenden. Frau Anna Freyberg in Stolberg.“ Dies wörlisch im „Stolberger Anzeiger“ auf ein Faserat ihres Mannes, welcher das Publikum gewarnt hatte, seiner fortgelauenen Frau etwas zu borgen.

\* (Wer ist am reichsten?) Ein Deutscher und ein Franzose stritten sich um die Frage, Deutschland oder Frankreich. Frankreich ist reicher, rief der Franzose siegesgewiss, es hat 5 Milliarden weniger gekostet, während hier in Fahr immer noch dieser Artikel 3 bis 5 kr. per Pfund theurer bezahlt werden muß. Die Bevölkerung Fahr's besteht meistens aus Einwohnern, welche mit ihrer Hände Arbeit ihr tägliches Brod verdienen müssen, und wäre es dieserhalb sehr geboten, wenn die hiesigen Vertreter unserer Stadt ebenfalls Mittel und Wege einschlagen würden, um wenigstens den weniger benützten Einwohnern ein den jetzigen Verhältnissen entsprechend billiger Fleisch zu beschaffen, es würde sich dadurch unser Löb. Gemeinderath den größten Dank des Publikums erringen. Solte aber in dieser Sache aus irgend welchen Gründen von unseren Vertretern nichts geschehen, so fragen wir, ob es hier am Platze keinen Mann mehr gibt, der diese Angelegenheit, wie ehemals unsere Bierfrage, zu erledigen im Stande wäre.

(Amerikanisches Annoncenwesen.) Es liegt uns eine interessante Statistik des Amerikanischen Annoncenwesens vor. Danach beträgt die Summe, die jährlich in New York für Annoncen ausgegeben wird, etwa 10½ Mill. Dollars, wovon der „New York Herald“ allein etwa 2½ Millionen, mithin etwa 7500 Dollars den Tag einnimmt. Die zweite Stelle nimmt die „New York Staats-Zeitung“ ein, die über 2 Millionen Dollars im Jahre für Annoncen vereinnahmt, während sich die Einnahmeverhältnisse der „New York Times“ etwa auf 1½ Millionen beläuft. Um aber diese Ziffern herzustellen, werden auch von Einzelnen in einer in Europa gar nicht gelaufenen Weise Ausgaben für Annoncen gemacht. Mr. Stewart gibt jährlich 6—700,000 Dollars, Lord und Taylor 250—300,000, ein bekannter Seifenhändler 250,000, der bekannte Barnum etwa eine halbe Million Dollars aus.

— Rathe von wem! In Kopenhagen erhielten jüngst zwei in Vesterbro wohnende alsteinstebende Damen ein Brieschen zugestellt, welches zwei Theaterbillets für die den Abend stattfindende Vorstellung und die geheimnisvolle Worte „Rathe von wem!“ enthielt. Bald hatte die woblche Neugierde gezeigt, die Schonen machten sich rechtzeitig auf den Weg zum Theater, nahmen die bewußten Plätze ein, doch umsonst — der unbekannte Billettverkäufer war nirgends ausfindig zu machen. Man fröstete sich, denn es war sehr nett im Theater und in angenehmer Stimmung wanderten die Damen heim. Doch zu Hause in Vesterbro angekommen — o Schrecken — da fanden sie ihr liebes Heim von beutigeriger Hand vollständig ausgeräumt. Nun war das Rätsel gelöst; ein schlauer Dieb hatte den armen bewohnten Jungfrauen die Bills gesaut, um ungehört sein böses Werk ausführen zu können.

— Eine mittelalterliche Köchin. Folgende Annonce ist in dem „Fstr. Intelligenzblatt“ vom 20. Okt. wörlisch enthalten: „Rathe von wem!“

Landwirtschaftliches.

Freiburg, 25. Oktbr. Zum Besuch des nächsten Kurses der landwirtschaftlichen Winterschule hier sind weiter folgende junge Landwirthe angemeldet worden: Adolf Weber von Münsheim, Josef Braun von Suggenthal, Andreas Neumayer von Thunsel, August Ott von St. Georgen, Frz. Josef Bohrer von Biengen, Adolf Gang von Watzen, Raimund Streicher von Gottenheim, Bernhard Lorenz von Aue, Josef Niederer von Haufen, Daniel Zeller und Michael Zeller von Oberimmingen.

Böblingen.

Geboren.

2. Juli. Georg, Bater Albin Keller, Küfer.  
4. = Anna Frieda, Bater Wilhelm Brüllin, Küfer.  
5. = Wilhelm, Bater Johann Brand, Küfer.  
7. = Friederike, Bater Karl Dichter, Landwirt.  
20. = Andreas, Bater Andreas Höglin, Landwirt.  
20. = Anna Katharine, Bater Jacob Höglin, Landwirt.  
23. = Jacob, Bater Mathens Grünn, Landwirt.

3. August. Johann Georg, Bater Johann Georg Leibnitz, Taglöhner.  
5. = Wilhelm Heinrich, Bater Christian Jenne, Landwirt.  
23. = Carl Friedrich, Bater Jacob Friedrich Turb, Taglöhner.  
16. September. Johann Jacob, Bater Johann Jacob Seixner, Küfer.  
21. = Marie Magdalena, Bater Johann Jacob Brein, Schreiner.  
21. = Friedrich, Bater Stephan Nobler, Taglöhner.

24. = Johann Georg, Bater Georg Jacob Jenne, Taglöhner.  
30. = Marie Magdalena, Bater Jacob Martin Lay, Landwirt.  
30. = Anna Katharina, Bater Johann Georg Lay, Landwirt.

Gebr. auf.

2. Juli. Georg Rudolphsäuer, Taglöhner, mit Anna Katharina Brein.  
16. = Josef Balcon, Landwirt, mit Magdalena Fechner.  
23. = Karl Kohler, Bater mit Katharina Ulrich.

15. Juli. Marie Frieda Jenne, 2 M. a.  
17. = Luise Bechteler, 3½ M. a.  
17. = Karl Friedrich Balcon, 6 M. a.  
17. = Katharina Fischer, 6 M. a.  
18. = Albert Brein, 6 M. a.  
20. = Karoline Brein, 3 M. a.

22. = Georg Jacob Constanzer, Dreher, 70 J. a.  
17. August. Gustav Grünn, 5½ J. a.  
18. = Anna Maria Vogel, 40 J. a.  
11. September. Marie Barbara Jenne, Witwe, 68 J. a.

12. = Marie Anna Vogel, 51 J. a.  
14. = Marie Ursula Dippert, Witwe, 75 J. a.  
26. = Johann George Schößel, Leibig, 67 J. a.  
26. = Anna Maria Vogel, 79 J. a.

27. = Carl Friedrich Schönberger, 1 J. a.

(Fortsetzung folgt.)

## Obrigkeitliche Bekanntmachungen und Privatanzeigen.

### Accord-Vergebung.

Die Gemeinde Mündingen versteigert Samstag den 31. Oktober d. J. Nachmittags 1 Uhr die Herstellung einer steinernen Schleuse, veranschlagt zu 71 fl. 30 kr., wozu Lusttragende eingeladen werden. Zusammenkunft im Salmenwirthshaus an der Landstraße.

Mündingen, den 26. Oktober 1874.

Der Gemeinderath  
Ketteler.

Die Witwe des verstorbenen Ziegler Christian Ziebold von Wasser beanspricht ihr daselbst gelegenes Wohnhaus mit Hofeconomiegebäude nebst Gemüsegarten und 3/4 Morgen Baumfeld an die Gebauchlichkeit aufstehend aus freier Hand zu verkaufen. Liebhaber wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

Wilhelm Beidek in N.-Emmendingen.

### Obstbaum- u. Zierpflanzenversteigerung.

Der Unterzeichnete versteigert Freitag, den 30. October, Vormittags 11 Uhr, auf seinem neu erworbenen Bauplatz neben der Restauration Menard:

32 Stück verschiedene Gorden u. Spalierapfelbäume, doppelt und einfach gezogen, 28 Stück gezogene Spalierbirnenbäume, 2 hochstämmige Klinglotzen, 15 Stück hochstämmige Remontant und Theresien, und sämtlichen Gartenbüchs. Emmendingen, 28. October 1874.

Fr. Zimmer.

In Albert Dölters Buchhandlung in Emmendingen ist vorrätig:

**Wessenberg**

und

die kirchlichen Reformen,  
oder:

Nationalität und Romanismus.

Ein Lebensbild Wessenbergs  
von

Dr. Joseph Beck,  
Großherzogl. badischem Geheimen Hofrat.

Preis 18 kr.,  
franco nach auswärts 21 kr., gegen Eins. in Marken.

Dieziehungsliste der Hagenauer Lotterie kann bei uns nachgelesen werden.

Durch erhältlich wir gegen Einsendung von 3 kr. Postporto schriftliche Auskunft.  
Albert Dölters Buchhandlung Emmendingen

Nächsten Samstag Ziegel u. Backsteine und Montag Kalk bei Ziegler Hess.

Montag den 2. November, Ziegel u. Backsteine u. Dienstag Kalk bei Ziegler Fleig.

### Anzeige u. Empfehlung.

Am 3. November d. J. werde ich mit einer großen Anzahl Schweningen. Schuhwaaren den Emmendinger Jahrmarkt besuchen, wozu ergebnist einladet

J. Bürl von Schweningen,  
Schuhmacher.

### Einladung

zur Beteiligung an der großen vom Staate garantierten Hamburger Geldverlosung.

Eine Prämie von 250,000 R.-Mr. sowie Hauptpreis von R.-Mr 125,000, 90,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 30,000, 24,000, 20,000, 18,000, 16,000, 12,000, 203mal 2400, 412mal 1200, &c. incl. Frei. im Gesamtbetrag von

7 Millionen 935,120 R.-Mark

kommen in 7 Verlosungen an die Interessenten zur sicheren Vertheilung.

Bon 1. Klasse an findet

alle 3 Wochen eine Gewinnziehung statt.

Es werden nur Gewinne gezogen. Einlage

1ster Klasse beträgt für

1 viertel Originalloso 1/4 Thlr. über 52 1/2 kr.

1 halbes " 1 " " fl. 1. 45

1 ganzes " 2 " " 3. 30

Es erfordert ein ähnliches Unternehmen, welches bezüglich Selbstläng und pünktlicher Auszahlung der Gewinne mehr Sicherheit bietet, als dieses, daher empfiehlt diese Beteiligung Federmann, der geneigt ist, einen wenig kostspieligen und soliden Glücksspiel zu machen.

Alle Aufträge werden sofort gegen Postentlastung oder Nachnahme mit der größten Aufmerksamkeit ausgeführt; auch können an Beamtin, solchen Bürgerstand auf besonderes Verlangen einige Lose und Pläne zur Ansicht überreicht werden.

Man beliebt sich daher umgehend direkt zu wenden an

M. Steindecker

Bank- und Wechselgeschäft  
Hamburg

Dammthorstrasse 36.

Unterzeichnete empfiehlt sich zum Auffertigen von Pugarbeiten und sichert gute Bedienung. Frau Wagner, Hauptstr. Nr. 5.

Montag den 2. November, Ziegel u. Dienstag Kalk bei Ziegler Fleig.

### Fensterglas

empfiehlt billigst

L. Wertheimer,

Nieder-Emmendingen.

### Anzeige.

Auf 1. November eröffne ich wieder eine Näh schule. Kinder werden von dem 10. Jahre an angerommen. Meine Wohnung befindet sich in dem Bruder'schen Hause in der alten Schulgasse.

Friederike Dölder.

### Anzeige.

Von heute an vorzügliches

per 1/4 Liter 2 fr.

Lager-

Bier,

Hemberger,  
Bäckerei  
Schreiber.

### Wein - Verkauf

über die Straße.

Elsässer per Liter 12 fr.

Dösgl.

Weissherbst per Liter 20 fr.

Kaiserst. Bickensohler per Liter 16 fr.

L. Birmelin.

### Dr. Pattison's Gichtwatte

hindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

alter Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegelenk, Gliedert, Hinter- und Lendenweh,

in Paketen zu 30 fr. und halben zu 16 fr.

C. F. Rist.

### Ein großer Hund,

Das bewährte alte Bruchpflaster, dem schon Tausende Genesung von schweren Bruchleiden verdanken, kann stets nur direkt vom Unterzeichnetem, die Dosis für fl. 3. 30 kr. bezogen werden. (Für einen neuen Bruch ist ein Dosis zur vollständigen Heilung genügend.) Bei der Exped. d. V. kann auch jederzeit ein Schriftchen mit Belehrung und vielen Hundert Bezeugnissen bezogen werden.

Krüsi-Altherr,

Brucharzt in Gais, Kt. Appenzell (Schweiz.)

### Reis, Spediteur.

2 Mädchen,

welche schon einen Begriff im Auffertigen von Kleidungsstücke haben, können behufs gründlicher Erklärung sogleich plaziert werden bei

Frau Agathe Kraier  
Nieder-Emmendingen.

Jeden Bandwurm

entfernt binnen 3 bis 4 Stunden vollständig schmerz und gefahrlos; ebenso sicher besiegt auch Bleischwefel, Magenkampf und Flechten und zwar brieschlich: Voigt, Arzt Koppenstedt in Preußen. (H. 020)

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in die Postbeamten zu 38 kr. vierteljährlich zu machen.

Anzeigen werden mit 3 kr. die gesp. Zeile berechnet.

Er scheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

# Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt  
für die Kreiter Emmendingen, Ittensheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 129.

Samstag, den 31. Oktober

1874.

### Anzeige.

Für die Monate

November und Dezember

Kann bei jeder Postanstalt auf den „Hochberger Bote“ abonnirt werden. Der Abonnementpreis beträgt

26 kr.

### Politische Uebersicht.

Wester wurde der Reichstag durch den Kaiser eröffnet. Fürst Bismarck ist am 27. Abends in Berlin erwartet worden. Nach der "Germania", die ihre Nachricht aus zuverlässiger Quelle haben will, sollen die Lothringischen Reichstagsmitglieder schon bei der Eröffnung des Reichstages ihre Sitze einzunehmen beabsichtigt haben.

Nach einer Berliner Correspondenz des "Grauer Journals" soll die französische Regierung den Schweizer Bundesrat ersucht haben, Herrn Hochdorf in der Schweiz zu internieren oder wenigstens die Publication der "Leterie" zu verhindern, letzteres wegen der Angiffe dieses Blattes auf die französische Regierung und speziell auf den Präsidenten Mac Mahon. Der Bundesrat hält auf dieses Antritten, die Antwort gegeben, daß es der französischen Regierung völlig freistehet, das Blatt vor die Gerichte zu ziehen, wenn sie sich angegriffen fühle; zugleich habe er daran erinnert, wie französische Bischöfe die Schweiz und ihre Behörden wiederholt beschimpft haben, ohne daß die französische Regierung irgendwie sich veranlaßt gefunden, dagegen einzuschreiten, obgleich die Presse in Frankreich unter ganz anderen und härteren Gesetzen steht, als in der Schweiz.

Man höre sehr häufig — sagte Fürst Hohenlohe — großes Erstaunen darüber äussern, daß ein Staatsmann von der eminenten Bedeutung des Fürsten Bismarck, den Konflikt mit der Kirche nicht habe herannahen schen und nicht bei Seiten seiner Vorlesungen dagegen getroffen habe. Er beweist, führte Redner fort, gern die Gelegenheit, um zu konstatiren, daß dem nicht so sei. Im April 1869 habe er seine Befehlsprediche mit jener ungebührten Mahnung an die fremden Mächte gerichtet, und einige Monate darauf habe er Gelegenheit gehabt, mit dem Grafen Bismarck oft und eingehend über die Sache zu verhandeln; er wisse daher, mit welcher Bangen, immer wachsenden Sorge der Kanzler dem Herannahen des Konfliktes, dessen traurige Bedeutung er nicht unterschätzte, entgegengesehen habe. Damals — im September 1869 — habe er, Hohenlohe, aber schon die ablehnenden Antworten Österreichs und Frankreichs in Händen gehabt, und er frage nun, was Angesichts dieses ablehnenden Verhaltens der beiden maßgebenden katholischen Mächte Bismarck, der Kanzler

### Moderne Gamme.

Novelle von Carl Wartenburg.

Göring segte zwei Louisd'or auf double zero, der Unbekannte legte gleichfalls ein Goldstück auf dieselbe Nummer.

"Rien ne va plus!" wiederholte noch einmal der Croupier.

"Rien ne va plus!" sagte der hinzufliegende Commissar.

"Niemand setzt weiter. Die Kugel dreht sich, und

"Double zero, noir!" tönte es hinter dem Tische hervor.

Der Unbekannte und Göring, die einzigen Pointe auf double zero, hatten gewonnen.

"Prophetie Sie auch à la Ricordi?" lachte Göring.

"Sagen Sie lieber," flüsterte Landau, "zwei schwarze Sterne,"

und er deutete durch ein unermüdliches Zukücken mit den Augenlidern auf die andere Seite des Tisches, wo Frau von Sternberg mit dem Fräulein von Holleben, der Mündel des Commissarthaltes von Stettin stand, und lachend mit Guldenstücken pointierte.

"Werden Sie nicht indiscret, Landau," sprach Göring leise zurück,

"und compromittieren Sie nicht durch einen Scherz eine Dame,

die ich verehre und hochacht habe," und er warf dabei einen Blick nach rechts, "es scheint, daß man uns beobachtet und belauscht."

Diese letzte Bemerkung des Schriftstellers bezog sich auf einen Mann von ziemlich großer Figur und einem gewissen militärischen und entschlossenen Ansehen. Seine Toilette war sehr elegant, doch erinnerte sie ein wenig an eines Militärs Civil; auch die Art, wie er den Bart trug, und ein kleines buntes Büschchen im Knopflock des über der Brust zusammengeknöpften Kragens, ließen auf irgend einen militärischen Grad des Unbekannten schließen.

"Geschuldigen Sie, mein Herr," sprach der Journalist, in höflichem Tone, als er bewußt, wie der Andere im Begriff war, seinen Gewinn einzuziehen.

"Sie treten sich, mein Herr," entgegnet der Schriftsteller noch einmal,

"aber in demselben höflichen Tone, wie zuvor, " hier steht Ihr Herr noch da, der wenige," Sie setzen einen, ich zwei Louisd'or auf